

Sauerländer Gassen im Banat

Von Erhard T r e u d e , Bamberg

Nach dem 3. Türkenkrieg wurde im Frieden von Passarowitz 1718 das Banat, d. h. jener heute überwiegend rumänische Teil der niederungarischen Tiefebene, der begrenzt wird durch die Flüsse Marosch im Norden, Theiß im Westen und Donau im Süden sowie die Ausläufer der Südkarpaten im Osten, von den Türken an Österreich abgetreten, das es bis zur Rückgliederung an Ungarn 1778 als kamerale Reichsprovinz von Wien aus verwaltete. Mit der staatlich getragenen Wiederaufsiedlung des entvölkerten Raumes durch deutsche Bauern entstanden schematische, auf dem Reißbrett entworfene Dorfanlagen zumeist in Form eines Schachbrettmusters; noch bestehende alte, nichtdeutsche Haufendörfer wurden seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts fast ausnahmslos in derart geregelte Formen umgewandelt (WEIDLEIN 1965, S. 12). Damit bestimmten – und bestimmen auch heute noch – breite, einander rechtwinklig schneidende Gassen das Ortsbild: nach der „Impopulations-Haupt-Instruction“ der Wiener Verwaltung von 1772 war für die Hauptgassen eine Breite von 18–20 Klafter (34–38 m), für die Quergassen von 6–8 Klafter (11–12 m) vorgeschrieben, um die Ausbreitung etwaiger Feuersbrünste zu verhindern (BUSSHOF 1938, S. 46). Zusammen mit den einheitlich geplanten einstöckigen „fränkischen“ Streckhöfen, die sämtlich mit ihrer oft durch einen Schmuckgiebel verzierten Schmalseite zur Straße hin standen, vermittelten – und vermitteln – diese extremen Gassenbreiten den Eindruck von Einförmigkeit und Eintönigkeit der Gassen und Dörfer des Banats. „Die stillen, trauten Winkel gab es nicht“ – so rückblickend ENGELMANN (1959, S. 26) –, „dafür aber die wohlthuende, ausholende Breite“.

„Die Gassen führten ihr Eigenleben und fühlten sich als abgeschlossenes Ganzes. Sie nahmen Abschied von den Auswanderern, begrüßten die Heimkehrenden, traten bei Taufe, Hochzeit und Begräbnis in Erscheinung, gaben Auskunft über das Herkommen, den Sozialstand und das Volkstum ihrer Bewohner. Die Hessengasse, Mainzer Gasse, die Alt- und Neugasse, die Bauern- und Häuslergasse, die Wallachen-, Raazen- und Zigeunergasse sind Beispiele dafür“ (ENGELMANN 1959, S. 26). Wohl kaum ein Gassenname aber hat im Blick auf die Herkunft und Stammeszugehörigkeit der deutschen Erstbewohner zu derart unterschiedlichen Deutungen Anlaß gegeben wie die in mehreren Dörfern vorkommenden „Sauerländer“ und „Sauer“ Gassen.

1. Save (Sava), Sauer (Sure) oder Sauerland

Die m. W. früheste Deutung des Namens einer derartigen Gasse in Dt.-Tschanad lieferte noch vor der Jahrhundertwende der Slowake SZENTKLARAY (1898, S. 689): „Die Waagschale zwischen der Rivalität der beiden Gemeinden (= serbische und deutsche) neigte sich im Jahre 1786 auf die Seite der Deutschen, weil Josef II. durch die Organisierung der slawischen Grenzgebiete von den schon früher längs des Flusses Sava angesiedelten Deutschen 50–60 Familien nach Tschanad übersiedelte. Die Hinzukömmlinge von der Sava wurden mit dem Spottnamen ‚Sauerländer Schwaben‘ von den von Maria Theresia schon früher angesiedelten Siedlern genannt und wollten sich überhaupt nicht mit ihnen befreunden. Viel Zeit verstrich, bis diese zwei Schwabenarten vertraulicher sich einander näherten und untereinander heirateten“¹.

Dagegen hielt MÖLLER (1924 II, S. 167–169) für die Zeit um 1765 für eben dieses Tschanad zwar die Ansiedlung von 14 Familien „merkwürdigerweise Westfalen“ fest, ließ dann aber offen, „inwieweit die Kolonisten aus Westfalen – die man sonst selten so stark vertreten findet – Niedersachsen waren“. Den weiteren Zuzug von „Sauerländern“ verlegte auch er in das Jahr 1786: „Man meint: aus älteren deutschen Niederlassungen im Kroatischen an der Sau (Save), westhalb die Neulinge in Tschanad, die längere Zeit für sich abgesondert lebten (im ‚Sauerländer Eck‘) und vorerst nur untereinander heirateten, ‚Sauerländer‘ geheißen wurden. Mag sein, daß das zutrifft. Aber: in anderer Gemeinde gibt es eine ‚Sauerländergasse‘, und deren erste Bewohner sind nicht von der Sau (Save) gekommen, sondern aus dem westfälischen ‚Sauerland‘. Vielleicht war dem auch in Tschanad so.“

Diese Erkenntnis hinderte ihn aber nicht daran, auf der seinem Werk beigegebenen Karte der „Mutterländer der Südost-Schwaben“ eben dieses westfälische Sauerland als „woher kleinere Banater Schwabengruppen kamen“ mit einem Fragezeichen zu versehen. Erst AUBERMANN (1929), selbst Nachfahre eines sauerländischen Kolonisten in Tschanad, machte es wahrscheinlich, daß der dortige „Sauerländer Eck“ auf Siedler aus Südwestfalen zurückging.

Der von MÖLLER (1924 II, S. 169) unter Tschanad gegebene Hinweis auf die Existenz einer „Sauerländergasse“ in einer anderen Gemeinde bezog sich auf Billed: für diesen Ort nannte er Sauerländer ohne nähere Herkunftsangabe neben Kurmainzern, Trierern und Deutsch-Lothringern als Kolonisten und vermerkte in einer Fußnote das Vorhandensein einer „Sauerländergasse“ (MÖLLER 1923 I, S. 95).

Für Hatzfeld wies der von KAUFMANN (1916) veröffentlichte „Ansiedlungsplan ... 1766“ eine „Sauer Gasse“ aus, deren Erstsiedler aber – zu dieser Deutung zwingt der begleitende Text – nur aus Luxemburg „mit dem das ganze Ländchen durchquerenden Flusse Sauer“ gekommen sein konnten; auch die beigegebene Karte der alten Heimat deutete in diese Richtung.

Erst mit der Veröffentlichung der in Wien erstellten amtlichen Verzeichnisse aller mit Reisegeld ausgestatteten Einwanderer (WILHELM & KALLBRUN-

1) Die Übersetzung wurde 1970 dankenswerterweise von einem Banater Schwaben im Banat nach dem in seiner Privatbibliothek vorhandenen Werk erstellt.

NER 1932) wurde der nicht unerhebliche Anteil sauerländischer Kolonisten aus dem kurkölnischen Herzogtum Westfalen an der Banatbesiedlung deutlich; der „Sauerländer Eck“ in Dt.-Tschanad und die „Sauerländer Gasse“ in Billed erfuhren eine entsprechende Deutung (KLOCKE 1935). Im Zuge der Untersuchungen meines Vaters zum sauerländischen Anteil am sog. 2. Schwabenzug unter Maria Theresia 1763–72 zeigte es sich, daß neben dem „Sauerländer Eck“ (mundartl. männlich) in Tschanad, der „Sauerländer Gasse“ in Billed und der „Sauer Gasse“ in Hatzfeld solche Sauerländer Gassen auch noch in St. Nikolaus und Bruckenau existierten (TREUDE 1937, 1938b, 1939), für die Südwestfalen als Erstsiedler angenommen wurden.

Seit der Veröffentlichung der Ortsmonographie von Ulmbach (KUPI 1964) ist zudem die Existenz eines „Sauerland“ genannten Viertels in diesem Ort bekannt; eine Sammlung von Gassenamen der deutschen Siedlungen des Banats (PETRI 1975) endlich erwähnt zusätzlich noch „Sau(er)länder Gassen“ für Großjetscha und Tschene.

Trotz der in dieser Hinsicht z. T. recht unbefriedigenden Quellenlage soll im folgenden der Versuch unternommen werden, die genannten Gassen auf ein für ihre Benennung notwendiges Ansetzen von sauerländischen Kolonisten als Erstsiedler hin zu überprüfen. Die Ausführungen basieren auf den zumeist unveröffentlichten Ergebnissen der Kirchenbuchforschung meines Vaters im Sauerland und im Banat (TREUDE 1938a), die in geringem Umfang durch eigene Archivarbeiten ergänzt werden konnten.

2. Erstsiedler aus dem Sauerland

Die Wiederbesiedlung des Banats nach der Türkenherrschaft vollzog sich in drei deutlich voneinander abgesetzten Perioden, in denen die Einwanderung der Deutschen jeweils in den sog. Schwabenzügen ihren Höhepunkt erreichte: in der ersten Periode, der Karolinischen Impopulation, im 1. Schwabenzug 1722–26, während der Theresianischen Banatbesiedlung im 2. oder Großen Schwabenzug 1763–72 und während der abschließenden Josefianischen Ansiedlung im 3. Schwabenzug 1782–86. An allen drei Zügen waren nachweislich Sauerländer in größerer Zahl beteiligt (vgl. TREUDE 1977).

Bereits 1718 ließen sich die ersten Deutschen in Ulmbach nieder, die eigentliche Besiedlung aber erfolgte erst durch den 1. Schwabenzug 1722–26 (KUPI 1964). Auch wenn inzwischen der Nachweis gelang, daß in diesen Jahren eine Gruppe von wenigstens 16 Familien überwiegend aus Hünsborn und Ottfingen zuwanderte (KRÄMER 1977), kann ein Ansetzen dieser Gruppe in dem „Sauerland“ genannten Ortsteil allenfalls vermutet werden. Denn als frühestes Verzeichnis, das neben den Namen der Kolonisten auch die Nummer ihrer Häuser anführt, steht nur das erst im Jahre 1774 angelegte, auszugsweise von KUPI (1964) veröffentlichte Grundbuch zur Verfügung. Wenn aber für 1774 unter den das „Sauerland“ ausmachenden Hausnummern 40–66 nur noch ein Kolonist sauerländischer Abstammung (Hs.-Nr. 50: Franz Wagner) als Besitzer genannt wird, darf das nicht überraschen, forderten doch die in den ersten Jahren regelmäßig auftretenden Epidemien wie Sumpffieber, Cholera und 1738 auch die Pest zahllose Opfer, so daß schon aus diesem Grunde mit entsprechend häufigen Besitzwechseln in den rund 50 Jahren seit der Erstbesiedlung gerechnet werden muß.

Tabelle 1 Dt.-Tschanad und Dt.-St. Nikolaus: Mögliche sauerländische Erstsiedler im „Sauerländer Eck“ bzw. in der „Sauerländer Gasse“

Hs.-Nr.	Wiener Quellen (WILHELM & KALLBRUNNER 1932)			Sauerländische Kirchenbücher (TREUDE 1938a)		
a) Dt.-Tschanad						
87 Abermann	25. 3. 1765	Abermann, Franz	Oberhundummen	Aufermann, Franz	(6 Pers.)	Oberhundem
	25. 3. 1765	Abermann, Fritz	Oberhundummen	Aufermann, Friedr.	(3)	Oberhundem
	8. 5. 1765	Abermann, Anton	Oberhunden	Aufermann, Anton	(2)	Oberhundem (?)
	8. 5. 1765	Abermann, Peter	Oberhunden	Aufermann, Joh. Peter	(1)	Oberhundem
91 Dornbach	8. 5. 1765	Dornbach, Hans Georg	Oberhunden	Dörrenbach, Joh. Georg	(3)	Altenhundem
	8. 5. 1765	Dornbach, Joh. Herm.	Oberhunden	Dörrenbach, Joh. Herm.	(1)	Oberhundem
92 Schißler	25. 3. 1765	Schissler, Joh. Ebert	Oberhundummen	Schötteler, Joh. Eberh.	(9)	Oberhundem
	25. 3. 1765	Schissler, Joh. Georg	Oberhundummen	Schöttler, Joh. Georg	(2)	Oberhundem
94 Schmelzer	8. 5. 1765	Schmelzer, Joh.	Oberhunden	Schmelter, Joh.	(5)	Oberhundem
b) Dt.-St. Nikolaus						
138 Hufnagel	8. 4. 1766	Hufnagl, Johann	Halberbracht	Hauffnagel, Joh. Chr.	(10)	Halberbracht
	8. 4. 1766	Hufnagl, Joh. Georg	Halberbracht	Hauffnagel, Joh. Georg	(4)	Halberbracht
145 Stilper	22. 5. 1766	Stölper, Johann	Kirchumen	Stilper, Joh.	(2)	Milchenbach
148 Maus	27. 3. 1766	Maus, Joh.	Lena	Mus, Johann	(7) (= Vater)	Lenne
	27. 3. 1766	Maus, Joh. jun.	Lena	Mus, Johann	(2) (= Sohn)	Lenne
	27. 3. 1766	Maus, Anton	Lena	Mus, Anton	(2) (= Sohn)	Lenne

Tabelle 2 Bruckenu: Sauerländische Erstsiedler in der „Sauerländer Gasse“ (Hs.-Nr. 12 – 48)

Quartierliste 1787		Wiener Quellen			Sauerl. Kirchenbücher	
12	Petz, Peter	27. 3. 1765	Petz, Johann	Salhausen	Peetz, Joh. (9 Pers.) (= Vater)	Saalhausen
21	Springer, Heinr.	27. 3. 1765	Springer, Heinr.	Oberfeiskede	Springer, Heinr. (2)	Oberveischede
24	Rumpf, Jak.	27. 3. 1765	Rumpf, Jakob	Oberfeiskede	Rumpf, Jakob (10)	Oberveischede
25	Roth, Joh.	27. 3. 1765	Roth, Joh.	Oberfeiskede		
27	Schmieß, Kaspar	27. 3. 1765	Mies, Joh.	Lena	Schmies, Joh. (9) (= Vater)	Saalhausen
30	Schmiß, Chr.	27. 3. 1765	Mies, Joh.	Lena	Schmies, Joh. (9) (= Vater)	Saalhausen
31	Schneider, Heinr.	27. 3. 1765	Schneider, Joh.	Lena	Schneider, Joh. Jod. (= Vater?)	Lenne
38	Speichermann, Joh. (— 1768 aus Billed)	1. 4. 1766	Speckermann, Maria Kath. (= Mutter)	Freidenau	Spickermann, Joh. Jod.	Olpe/Ruhr
40	Gebekuß, Joh.	27. 3. 1765	Kebekuß, Joh.	Oberfeiskede	Kebbekens, Joh. (2)	Oberveischede
42	Bennder, Franz	27. 3. 1765	Bendre, Frantz	Oberfeiskede	Bender, Franz	Niederhelden
43	Krämmmer, Herm.	27. 3. 1766	Kremmer, Herm.	Oberfeiskete	Krämer, Herm.	Niederhelden
46	Käß, Joh.	10. 3. 1766	Kass, Joh.	Oberhundumen	Köss, Joh. (7)	Oberhundem

Im Rahmen des 2. Schwabenzuges 1763–72 erhielten die bereits bestehenden deutschen Dörfer Dt.-Tschanad und Dt.-St. Nikolaus ihre entscheidende Zusiedlung unter nicht unerheblicher sauerländischer Beteiligung. In Ermangelung entsprechender Quellen kann in beiden Fällen bislang allerdings nur vermutet werden, daß eine geschlossene Ansiedlung der aus dem Sauerland stammenden Kolonisten in eigenen Gassen erfolgte. Dabei scheint der Sauerländer Eck in Dt.-Tschanad bis zu Beginn unseres Jahrhunderts nur auf seiner Westseite besetzt gewesen zu sein, ein Umstand, der zugleich als Erklärung für die Bezeichnung „Eck“ betrachtet werden kann; die östliche Gassenhälfte – so die Jahreszahlen an den Häusern – wurde erst um 1901 bebaut². Erhebungen meines Vaters ergaben, daß sich nach dem fraglichen Wissen der damaligen Bewohner zumindest 4 der Höfe des Ecks seit der Ansiedlung im Besitz sauerländischer Kolonisten befunden haben sollen (vgl. Tab. 1), wobei allerdings der Erstsiedler aufgrund der Namensgleichheit nicht genau zu fassen ist. AUBERMANN (1929) nennt – unter Berufung auf Erzählungen seines Vaters – zusätzlich drei weitere Namen: Kuhn (= Kühne, Anton oder Reinhart aus Oedingen, in Wien registriert am 25. 3. 1765, Heimatangabe: Oberhundumen), Schulde (nicht zu ermitteln) und Weber (= Weber, Valentin aus Oberhundem, in Wien registriert am 8. 5. 1765, Heimatangabe: Oberhundem). In jedem Fall aber muß der Großteil der insgesamt 49 für Dt.-Tschanad nachgewiesenen sauerländischen Siedlerfamilien (vgl. TREUDE 1977) in anderen Gassen Hofplätze zugewiesen bekommen haben. Für Dt.-St. Nikolaus ist die Quellenlage ähnlich unergiebig: hier scheinen nach der Erinnerung der Bewohner zumindest 3 Hofplätze in der Sauerländer Gasse zur Zeit der Erstansiedlung an Sauerländer vergeben worden zu sein (vgl. Tab. 1), was allerdings nicht ausschließt, daß auch die Masse der 34 nachgewiesenen Familien ebenfalls in diese Gasse eingewiesen wurde.

Der bereits 1724/25 gegründete Ort Bruckenaue erhielt seine westfälische Zusiedlung überwiegend im Jahre 1765. Auch in diesem Fall fehlen entsprechende Quellen aus der Ansiedlungszeit; doch macht es eine 22 Jahre nach der Einwanderung im Oktober 1787 erstellte Quartierliste durchaus wahrscheinlich, daß diese Sauerländer – insgesamt konnten 32 Familien nachgewiesen werden – überwiegend geschlossen in einer Gasse angesiedelt wurden. Denn auch wenn westfälische Namen über das ganze Dorf verstreut vorkommen, zeigt sich trotz des großen zeitlichen Abstandes 1787 doch noch

Billed gehört – ebenso wie Hatzfeld – zu den Siedlungs-Neugründungen auf der Banater Heide im Gefolge des 2. Schwabenzuges 1763–72; wenigstens 56 sauerländische Familien waren in Billed unter den ersten Siedlern. Trotz größter Bevölkerungsverluste durch Ruhr und Sumpffieber – nach MÖLLER (1923I, S. 94) starben in 4 Jahren insgesamt 734 von höchstens 1000 Erstsiedlern – weist das 1774 angelegte Grundbuch noch eine deutliche Konzentrierung der Sauerländer in ihrer Gasse bzw. in deren nächster Umgebung auf (Tab. 3), was ebenfalls auf ein geschlossenes Ansiedeln hindeutet.

2) Nach der 1881 vom K. u. k. Militärgeographischen Institut, Wien, durchgeführten Kartenaufnahme weist der Sauerländer Eck in Dt.-Tschanad auf seiner Westseite sechs Höfe auf, während die Ostseite unbebaut ist (vgl. Abb. 3 in TREUDE 1977, S. 305). Der ausgewiesenen Hofzahl sollte jedoch keine Bedeutung beigemessen werden: in der gleichen Ausgabe besitzt Ulmbach nur knapp über 90 Häuser, wohingegen das Grundbuch von 1774 bereits 170 Häuser aufführte.

Tabelle 3 Billed: Sauerländische Erstsiedler in der „Sauerländer Gasse“ (Hs.-Nr. 193 – 234)

Grund-Buch 1774		Wiener Quellen		Sauerl. Kirchenbücher	
190	Speichermann, Jost	14. 3. 1766	Speckmann, Joh. Georg	Olpra	
191	Wilgin Peter	14. 3. 1766	Wilken, Joh. Ebert	Schliprüden	Wilken, Joh. Everhard (= Vater)
197	Kußén, Peter	27. 3. 1765	Kuse, Matthias (= Vater)	Oberfeiskede	Kusen, Joh. Peter Jod.
198	Quingert, Eberh.	22. 5. 1766	Quinker, Eberhard	Echterok	Quänkert, Eberhard
201	Fliegel, Wilh.	1. 4. 1766	Flögl, Anton Wilh.	Altenafel	Flögel, Anton Wilh.
205	Fliegel, Heinr.	20. 12. 1766	Flögel, Heinrich	Altmaffel	Flögel, Heinrich
207	Kuntermann, Joh.	1. 4. 1766	Guntermann, Joh.	Freidenau	Guntermann, Joh.
208	Kunzen, Joh.	10. 3. 1766	Guntzin, Joh.	Oberhundumen	
210	Schäfer, Wilh.	26. 5. 1766	Schäfer, Wilh.	Charbeck	Scheffer, Wilhelm
219	Schneider, Herm.	6. 4. 1766	Schneider Bernh. (= Vater)	Freidenau	Schneider, Joan Herm.
220	Wilki, Wilh.	14. 3. 1766	Wilkem, Joh. Wilh.	Schliprüden	Wilken, Joh. Wilh.
221	Kußén, Math.	27. 3. 1765	Kuse, Math.	Oberfeiskede	Kusen, Math.
222	Schneider, Heinr.	1. 4. 1766	Schneider, Heinr.	Freidenau	
223	Gerstholz, Magd.	1. 4. 1766	Gestholz, Ph. (= verst. Ehemann)	Freidenau	Kesthold, Joan Philipp
233	Ekel, Georg	10. 3. 1766	Egkerl, Georg	Oberhundumen	Aekelen, Georg
236	Rademacher, Heinr.	27. 3. 1766	Rademacher, Heinr.	Riflingshausen	Oberhundem
					Schliprüthen
					Oberveischede
					Delecke
					Altenaffeln
					Altenaffeln
					Niederenerberge
					Garbeck
					Freienohl
					Schliprüthen
					Oberveischede
					Freienohl
					Oberhundem

eine deutliche Massierung in der Sauerländer Gasse (vgl. Tab. 2), die zur Zeit der Zuziedlung durchaus noch enger gewesen sein muß.

Das im Frühjahr 1766 als Großdorf für Kolonisten aus dem Kurfürstentum Trier gegründete *Hatzfeld* – auf Grund persönlicher Differenzen unter den Siedlern schon auf der Reise bestanden bis 1768 die beiden eigenständigen Gemeinden Landstreu und Hatzfeld – wurde auf insgesamt 400 Hofplätze ausgelegt. Als 43 kurtrierische Familien nur zwei Tagesmärsche vor dem Ziel aufgaben und umkehrten, wurde die so entstandene Lücke – so scheint es zumindest – durch westfälische Siedler wieder geschlossen; wenigstens 45 sauerländische Familien konnten für Hatzfeld einschließlich Landstreu nachgewiesen werden. Eine bereits im Sommer 1767 erstellte, nach Hausplätzen fortlaufend geführte Liste der mit den Pfarrgebühren im Rückstand befindlichen Bewohner macht die landsmannschaftliche Zusammensetzung der Sauer Gasse³ deutlich (Tab. 4): von den insgesamt 38 Hofplätzen der Gasse befanden sich ein Jahr nach Gründung des Dorfes immerhin 33 nachweislich im Besitz sauerländischer Kolonisten.

Einstweilen nicht zu belegen ist ein Ansetzen von Sauerländern in den von PETRI (1975) angeführten „Sau(er)länder Gassen“ in Großjetscha und Tschene.

3. Der gruppenmäßige Zusammenhalt

Im Falle der frühtheresianischen Zwangsumsetzung von österreichischen Lutheranern nach Siebenbürgen hatte die starre schematische Ansiedlungspraxis keine Rücksicht auf die persönlichen Bindungen genommen, die zwischen den einzelnen deportierten Familien bestanden (SCHÜNEMANN 1935, S. 104). Bei der Ansiedlung im Rahmen des – nur durch den Siebenjährigen Krieg von der sog. Protestanten-Transmigration getrennten – 2. Schwabenzuges ging man auf staatlicher Seite im Banat wesentlich flexibler vor. Jetzt verfolgte man offensichtlich das Prinzip, die geschlossen anrückenden Familiengruppen auch in der gleichen Zusammensetzung anzusiedeln.

Zumindest in Einzelfällen scheinen die Kolonisten bereits feste Vorstellungen von ihrem Ansiedlungsort gehabt zu haben. Zwei durch Wien gehende Gruppen – am 25. 3. 1765 mit 14, zwei Tage später mit insgesamt 40 Familien – äußerten den Wunsch, „bey ihren Befreundten in Csanad sich ansiedeln zu können“⁴. Während die erste Gruppe wunschgemäß nach Dt.-Tschanad geführt wurde, scheint die zweite unterwegs ihre Absicht geändert zu haben: Von den 30 Familien, für die bisher der Verbleib ermittelt werden konnte, gelangten nur zwei nach Dt.-Tschanad, aber sechs nach Dt.-St. Nikolaus und 17 nach Bruckenu. Gegen Ende des Jahres 1765 brach diese gruppenmäßige Zuziedlung in die älteren, bereits bestehenden Dörfer ab, um in den folgenden Jahren allenfalls noch als Einzel-Zuziedlung in Erscheinung zu treten, mit der die entstandenen Lücken teilweise wieder aufgefüllt

3. Bei der Bezeichnung „Sauer Gasse“ in Hatzfeld dürfte eine ähnliche Namensverkürzung oder -verstümmelung vorliegen, wie sie MILLEKER (1929) bereits für Neubeschenowa nachwies, wo aus einer Elsässer- oder Elsaßgasse eine Eselsgasse wurde.

4) Finanz- u. Hofkammerarchiv, Wien: Banater Akten Rote Nr. 147 (Fasz. 35), Nr. 41 v. 23. März 1765 und Nr. 44 v. 27. März 1765

Tabelle 4 Hatzfeld: Sauerländische Erstsiedler in der „Sauer Gasse“ (Hs.-Nr. 1 – 38)

Hs.-Nr.	Pfarrgebühr-Liste 1768	Wiener Quellen		Sauerl. Kirchenbücher		
1	Stopperich, Joh.	8. 4. 1766	Stuprecht, Joh.	Bennolp	Stupperich, Joh. Petrus (5 Pers.)	Benolpe
2	Bruckemann, Joh.	8. 5. 1766	Brigmann, Joh.	Haagen	Brüggmann, Joh.	Hagen/Sorpe
3	Gerhard, Chr.	8. 4. 1766	Gerhard, Chr.	Seidfeld	Gerhard (Girrid), Chr. (1)	Bönkhausen
4	Hüttemann, Joh.	2. 2. 1767	Hitelman, Joh.	Eidingen		
5	Holterhoff, Adam	8. 4. 1766	Holterhof, Adam	Berlichkausen	Holterhoff, Joh. Adam (2)	Öhringhausen
6	Schragel, Peter					
7	Gasterich, Xavery	8. 4. 1766	Geistrich, Xaver	Bennolp	Gastrich, Xaver (3)	Benolpe
8	Luga, Joh.					
9	Michler, Dietr.	8. 5. 1766	Miller, Dietr.	Haagen	Miggeler, Dietr.	Hagen/Sorpe
10	Blaßmann, Heinr.*					
11	Schmidt, Paul	22. 5. 1766	Schmid, Paul	Entrof	Schmies (Schmidt), Paul	Öventrop
12	Pokenmüller, Heinr.	8. 4. 1766	Hohemüller, Joh. Heinr.	Hasbeck	Bockemöller, Joh. Heinr.	Lüdespert
13	Müller, Joh.	8. 5. 1766	Miller, Joh.	Haagen	Müller, Joh. Herm. (1)	Enkhausen
14	Sauer, Anton	8. 5. 1766	Sauer, Anton	Körfte	Sauer gt. Becker, Anton (2)	Wippringsen
15	Becker, Caspar	8. 5. 1766	Böcker, Caspar	Körfte		
16	Kogel, Caspar	11. 4. 1766	Gokell, Kaspar	Obersalmay	Gockel, Kaspar Herm. (4)	Obersalway
17	Henner, Joh.	8. 4. 1766	Henner, Joh.	Berlichkausen	Heener, Joh. (5)	Eichen
18	Brüll, Joh. Peter	8. 4. 1766	Bailler, Joh. Peter	Berlichkausen	Boel (Beul), Joh. Peter (4)	Berlinghausen
19	Jung, Peter	8. 4. 1766	Jung, Peter	Berlichkausen	Junge, Peter (7)	Siebringhausen
20	Treiß, Georg	11. 4. 1766	Dreisisch, Hans Georg	Obersalmay		
21	Blaßmannin, Gertrud*					
22	Alberscheid, Bernh.	8. 4. 1766	Alberschind, Bernh.	Hasbeck	Alperscheid, Joh. Bernh. (7)	Frenkhausen
23	Mittel, Joh.	8. 4. 1766	Mittel, Joh.	Bennolp	Müter, Joh. (3)	Wegeringhausen
24	Schulde, Friedr.	8. 4. 1766	Scholte, Fritz	Seidfeld	Schulte, Friedr. Caspar (7)	Seidfeld
25	Schulde, Johann	22. 5. 1766	Schultz, Joh.	Kirchhumen	Schulten, Joh.	Kirchhundem
26	Breitenhoff, Ignatz	1. 4. 1766	Breitenhof, Ignaz	Freidenau	Brederhoff, Ignatz	Drolshagen
27	Gertes, Adolph	8. 5. 1766	Hertes, Adolf	Haagen	Gerdes, Adolf	Hagen/Sorpe
28	Henneker, Joh.	26. 5. 1766	Hanecker, Joh.	Lichtringhausen	Rademacher, Joh.	Lichtringhausen
29	Gams, Peter	8. 5. 1766	Gamp, Joh. Peter	Bennolp	Kamp, Joh. Peter (5)	Benolpe
30	Heß, Heinr.	1. 5. 1766	Hessel, Heinr.	Freidenau	Hesse, Heinr.	Drolshagen
31	Eichhoff, Idocus					
32	Honawerth, Idocus	11. 4. 1766	Honiver, Jodocus	Serianrot	Winter gt. Honnever, Jod. Theod.	Serkenrode
33	Winter, Heinr.	11. 4. 1766	Winter, Joh. Heinr.	Obersalmey	Winter, Joh. Heinr. (= Sohn v. 32)	Serkenrode
34	Schulda, Wilh.	14. 4. 1766	Schult, Wilh.	Lichtring	Schulte, Wilh. (4)	Lichtringhausen
35	Schulda, Dietr.	8. 5. 1766	Schutgen, Joh. Caspar	Haagen	Schulte, Kaspar	Hagen/Sorpe
36	Frantz, Bernh.	29. 4. 1766	Frantz, Joh. Bernh.	Witmeß	Frantz, Joes Bernh. (2)	Wettmarsen
37	Saustmann, Caspar	8. 5. 1766	Schausman, Anton	Haagen	Sausmann, Joan Kaspar (4)	Hagen/Sorpe
38	Heberhold, Bernh.	29. 4. 1766	Herberholt, Joh. Bernh.	Witmeß	Herberhold, Benignus	Enkhausen

* Für einen Michael Blasmann aus Eslohe, in Wien registriert am 11. 4. 1766 (Heimatangabe: Obersalmay), angesiedelt in Hatzfeld, konnte bislang der engere Familienkreis nicht ermittelt werden.

wurden. Der im Frühjahr 1766 erneut einsetzende sauerländische Zustrom ging nahezu ausnahmslos in die Dorf-Neugründungen, wobei auch in diesen Fällen offensichtlich nach dem Prinzip verfahren wurde, geschlossene Familiengruppen bis zur Dorf-Auffüllung nacheinander anzusetzen. Der durch verwandtschaftliche Beziehungen noch verstärkte landsmannschaftliche Zusammenhalt der sauerländischen Kolonisten dokumentierte sich in den Namen jener Gassen, die sie zuerst besetzten. Daß die in mehreren Orten des Banats vorkommenden „Sauerländer Gassen“ auf ein solches geschlossenes – oder doch zumindest massiertes – Ansetzen von Westfalen zurückgehen, kann auch weiterhin für Ulmbach nur vermutet werden, für Dt.-St. Nikolaus als wahrscheinlich, für Dt.-Tschanad, Bruckenau, Billed und Hatzfeld aber wohl als nachgewiesen gelten. Dabei ist anzunehmen, daß die für die Sauer Gasse in Hatzfeld für die Ansiedlungszeit nachweisbare Geschlossenheit anfänglich in ähnlicher Form auch für die übrigen „Sauerländer Gassen“ existierte.

Nach den Auswertungen der Banater Kirchenbücher durch meinen Vater manifestierte sich der enge Zusammenhalt der sauerländischen Kolonisten auch in dem Umstand, daß die westfälischen Familien in den ersten Jahren fast nur untereinander Ehen schlossen und auch in der Wahl von Trauzeugen und Taufpaten unter sich blieben; die eingangs wiedergegebene, von SZENTKLARAY (1898, S. 698) gelieferte Deutung des Sauerländer Ecks in Dt.-Tschanad findet damit zumindest in dieser Hinsicht eine Bestätigung. Bereits bei der Einwanderung wirkten die verwandtschaftlichen und landsmannschaftlichen Beziehungen als bindendes, die Absonderung als „Gruppe“ förderndes Element; sie erfuhren eine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Ergänzung in dem Umstand, daß die Sauerländer als einzige eine niederdeutsche Mundart sprachen, die sich deutlich von dem Fränkisch bzw. Alemannisch der Umwohnenden unterschied. Für Dt.-Tschanad gibt AUBERMANN (1929, S. 58) an, daß das Plattdeutsch der Westfalen bereits in der zweiten oder dritten Generation verschwand: „Sie, die Minderheit, wurden von der überwiegenden Mehrzahl der Elsaß-Lothringer wegen ihrer Datsprache ständig ausgelacht oder verspöttelt und so bedienten sie sich derselben nur in ihren eigenen engeren Kreisen.“

Innerhalb weniger Jahrzehnte führten die durch Seuchen gerissenen, mit Westfalen nicht mehr zu schließenden Lücken in Verbindung mit Einheirat oder Verkauf der Höfe zur Auflockerung der anfangs geschlossenen westfälischen Ansiedlung, das allmähliche Entstehen eines Dorf-Gemeinschaftsgefühls zur Aufgabe der bewußten Absonderung: Eine große Zahl sauerländischer Familiennamen sind heute die letzten Zeugen einer westfälischen Beteiligung an der Besiedlung des Banats.

1. Quellenmaterial

Grund Buch des Dorfs Billiet Kaiser-Königl. Temesvarer Districts, Erricht und eingeführt vom 1-ten November 1774. Privatbesitz

Consignation Was die Jura Stolae .. (Liste der mit Pfarrgebühren im Rückstand befindlichen Bewohner von Landstreu und Hatzfeld). Finanz- u. Hofkammerarchiv, Wien: Banater Akten Rote Nr. 150/B (Fasz. 35), Nr. 45 v. 1. Juli 1768, fol. 797 – 805

Aufsatz in welchem angezeigt wird .. (Quartierliste Bruckenau 1787). Finanz- u. Hofkammerarchiv, Wien: Banater Akten Rote Nr. 156/B (Fasz. 156), Nr. 17 von 1787, fol. 671 – 673

2. Literatur

- Aubermann, N.:** Ein Besuch im Sauerland. Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Deutschen im Banat. In: Ungarländischer Dt. Bildungsverein, Hrsg., Deutscher Volkskalender für das Jahr 1930, S. 57 – 61, Budapest 1929
- Busshoff, L.:** Wandlungen im Landschafts- und Siedlungsbild der Banater Schwäbischen Heide. Math.-Naturwiss. Diss. Hamburg, München 1938
- Engelmann, N.:** Banat. Ein Buch der Erinnerung in Bild und Wort. Donauschwäbische Beiträge 31, Freilassing 1959
- Kaufmann, F.:** (Pseud.: Müller-Thoreße-Pheder seim Sohn): Unser Jubeljahr. Denkschrift anlässlich des 150jährigen Bestandes der Großgemeinde Zsombolya (Hatzfeld) 1766 – 1916. Budapest 1916
- v. Klocke, F.:** Westfalen als deutsche Kolonisten im altungarischen Donaauraum. In: Heimat u. Reich, Monatshefte f. westf. Volkstum 2 (9), S. 343 – 353, 1935
- Krämer, A.:** Ulmbach im rumänischen Banat. Ansiedlungsort westfälischer Auswanderer aus dem sauerländischen Kreis Olpe. In: Heimatstimmen a. d. Kreise Olpe 48 (4), S. 225 – 229, 1977
- Kupi, J.:** Ulmbach. Geschichte einer deutschen Gemeinde im rumänischen Banat. Donauschwäbische Beiträge 53, Freilassing 1964
- Milleker, F.:** Wanderung Banater Ortsnamen. In: Banater Dt. Kulturhefte 3 (1), S. 1 – 4, Temesvar 1929
- v. Möller, K.:** Wie die schwäbischen Gemeinden entstanden sind, 2 Teile. Temesvar 1923, 1924
- Petri, A. P.:** Vom „Aachenbrunnen“ bis zur „Zwölften Gasse“. Die Gassennamen der deutschen Siedlungen des vortrianonischen Banats. Veröff. d. Südostdeutschen Kulturwerks B 33, München 1975
- Schünemann, K.:** Österreichs Bevölkerungspolitik unter Maria Theresia, Bd. 1. Veröff. d. Instituts z. Erforschung des Dt. Volkstums im Süden und Südosten in München Nr. 6, Berlin 1935
- Szentklaray, E.:** A csanádmegyei plébániák története (Geschichte der Pfarreien in der Tschanader Diözese), Temesvar 1898
- Treude, E.:** Auswanderung aus dem südlichen Westfalen ins Banat im 18. Jahrhundert. In: Spieker 25, S. 295 – 307, Münster 1977
- Treude, F.:** Der Sauerländer Eck in Deutsch-Tschanad/Banat. In: Sauerländischer Gebirgsbote 44 (10), S. 182 – 183, 1937
- Treude, F.:** Westfalen und die thesesianische Banatbesiedlung 1763 – 1772. Unveröff. Einzelarbeit im Reichsberufswettkampf dt. Studenten 1938/39, Münster 1938a (Überarb. Phil. Diss. Münster)
- Treude F.:** Woher „Sauer“-Gasse? In: Hatzfelder Zeitung, Deutschvölkisches Wochenblatt 52 (1), S. 2, Hatzfeld 1938b
- Treude, F.:** Westfalen und die Banatauswanderung. In: Heimat und Reich, Monatshefte f. westf. Volkstum 6 (3), S. 97 – 106, 1939
- Weidlein, J.:** Entwicklung der Dorfanlagen im donauschwäbischen Bereich. Donauschwäbische Schriften 11, Stuttgart 1965
- Wilhelm, F. u. J. Kallbrunner,** Bearb.: Quellen zur deutschen Siedlungsgeschichte in Südosteuropa. Schriften der Dt. Akademie 11, München 1932 ff.